

Sanierung und Erweiterung der Alten Universitätsbibliothek und der Triplex Heidelberg

Adresse

Grabengasse 14 (Universitätsplatz),
69117 Heidelberg

Bauherr

Vermögen und Bau Baden-Württemberg,
Amt Mannheim und Heidelberg

Architekt

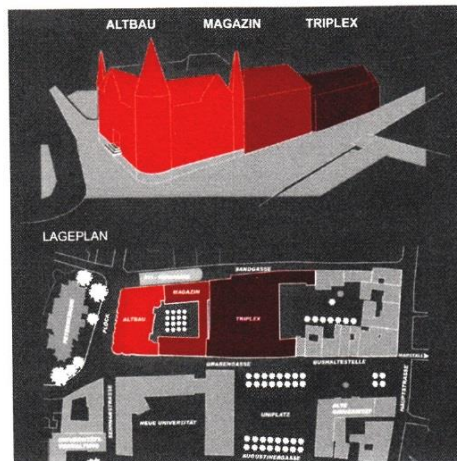
ap88 Architekten Partnerschaft mbB
Bellm / Löffel / Lubs / Trager
Freie Architekten BDA

An zentraler Stelle ist in einer sechsjährigen Planungs- und Umbauphase aus dem alten Uni-bibliotheksgebäude und dem im Norden anschließenden Triplex-Gebäude einer der größten zusammenhängenden Gebäudeorganismen in der Altstadt Heidebergs entstanden. Alle bisherigen Mauerwerkwandscheiben, die Querbezüge von Ost nach West verhindert haben, wurden entfernt und durch Glaswände ersetzt. Der historische Handschriftenlesesaal, die Ausleihe, Treppenhäuser, Arbeitsräume sowie alle andienenden Räume wurden umstrukturiert und saniert. Ein Wegeleitsystem unterstützt die täglich 6 500 Besucher dabei, den Überblick im Gebäude zu behalten. Insgesamt sind die architektonischen Mittel des Umbaus bewusst zurückhaltend gewählt worden.

Würdigung der Jury

Mit der Entscheidung der Universität für eine Zentralbibliothek in der Altstadt sind hohe funktionale Anforderungen an das Potenzial ganz unterschiedlicher Bestandsgebäude verbunden. Aber auch bisher nicht genutzte Möglichkeiten der Verflechtung eines ganzen Stadtquartiers aus sehr verschiedenen Bauten haben sich ergeben.

Beide Chancen wurden mit dem acht Jahre währeren Umbau genutzt. Im Durmschen späthistorischen Gebäude spürt man die ordnende Hand der Architekten, die es von einem Labyrinth aus Um- und Einbauten befreiten, das Raumprogramm mit neuen Funktionsbegriffen übersetzten und den Altbau passend rekonstruierten. Er mutet heute wohl ähnlich seiner ursprünglichen Ästhetik an: großzügig und differenziert. Die allerdings immer noch komplizierten Übergänge zwischen den Magazinen im Altbau und dem in den 1970er Jahren entstandenen Multifunktionsgebäude Triplex fanden eine Lösung durch ein neues Treppenhaus, das all die verschiedenen Ebenen miteinander verbindet. So hat man mit dem Eintritt in die neuen Lesesäle einen von Dunkelräumen befreiten Blick in offene, aber funktional und gestalterisch ausdifferenzierte Raumangebote, die durch Glaswände ohne optische Beeinträchtigung voneinander getrennt sind. Die Ausdehnung des neu entstandenen Raums über die gesamte Breite des Stadtquartiers zwischen Universitätsplatz und Grabengasse wird nun zum Vorteil für eine angenehme Arbeitsatmosphäre durch permanenten Lichteinfall über den gesamten Tagesverlauf. Eine zurückhaltende Möblierung, transparente Einbauten und eine einfache Farbgestaltung unterstützen formal den Zusammenhang der unterschiedlichen Bauten und die notwendige Raumorientierung. Die Neuinterpretation der Raumfolgen wirkt flexibel genug für eine dauerhafte Nutzung und in der Einzelgestaltung wie zum Beispiel der Bodenintarsien reversibel genug, um der Bibliothek für die Zukunft einen angemessenen Rahmen zu setzen.



Ausgezeichnete Bauten

